

Nr. 12 Dezember 2023 | € 8,90

MAGAZIN

DIE GANZE WELT
DER FOTOGRAFIE



**Panasonic
Lumix G9II**

Die beste
MFT-Kamera?

BONUS

Die schönsten Seiten des Jahres

Spektakuläre Leserfotos
in unserem Kalender 2024!

PRAXIS

Software für Fotografen

Die wichtigsten Apps zur
Bildbearbeitung und Archivierung

BILD

Abgrund am Eisberg

Sebastian Copelands
spektakuläre Bilder
der Polarwelten

Wie die GFX100 II die Konkurrenz abhängt

Pixel-Giganten: Fujis Mittelformat-System im Test



12

4 194 115 808906



„Riss in der Eisdecke des Meeres bei
Grönland“, 2022.



Foto: © Sebastian Copeland/ Courtesy Immagis Galerie, München

Abgrund am Eisberg

Sebastian Copelands monumentale Bilder der Antarktis konfrontieren uns mit der schwindenden Schönheit der Polarwelten in Zeiten des Klimawandels.



Foto: © Sebastian Copeland/ Courtesy Immagis Galerie, München

Links:
Eis im Arktischen
Ozean, 2008.



„Der verschwindende
Norden“, Grönland,
2010.

Foto: © Sebastian Copeland/ Courtesy Imagis Galerie, München

Rechts:
„Spire Two“ (Turm Zwei),
Grönland 2023.



„Eisberg VIII“.
Ellesmere Island,
Kanada 2008

Foto: © Sebastian Copeland/ Courtesy Immagis Galerie, München

TEXT MANFRED ZOLLNER

Weiß strahlt die Welt unterm Himmel der Antarktis. Überall nichts als mattes oder glitzernd leuchtendes Eis, wohin der Blick des Fotografen fällt. Mal erscheint uns dieses Weiß zackig geformt wie gigantisch große Speerspitzen der Götter der Natur, mal fleckig im blaugrünen Ozean treibend, dann wieder großflächig ausgebreitet am Horizont – jedoch stets monumental und atemberaubend. Wasser, Eis und Urzeitstimmung am Rande der Welt. „Wenn du dich mal wie auf einem anderen Planeten fühlen möchtest, dann reise zum Mittelpunkt der Antarktis“, sagt Sebastian Copeland. Er muss es wissen. Der Fotokünstler hat die Antarktis von Küste zu Küste durchquert, ein 4100 Kilometer langes Martyrium fern der Zivilisation. Hier bekomme jeder am ehesten das Gefühl, wie es auf Erden war, bevor

sich vor 650 Millionen Jahren tierisches Leben entwickelte, findet er. Copeland, der heute in München lebende Fotograf, Abenteuer und Umweltaktivist, sagt, kaum eine andere Erfahrung beim Fotografieren sei vergleichbar mit der Arbeit in Polarregionen bei minus 40 bis 60 Grad Celsius. Es ist ein Knochenjob, eine Grenzerfahrung, die ihn mit grandiosen Naturbildern entlohnt hat.

DER EISBERG-PORTRÄTIST

Eis und Permafrostregionen spielten im Leben von Sebastian Copeland bereits eine bedeutende Rolle, bevor er professioneller Fotograf wurde. Der britisch-amerikanisch-französische Bildermacher hat in den 1980er-Jahren in Los Angeles Glazologie studiert – jene Wissenschaft, die sich

mit den Eigenschaften von Schnee und Eis beschäftigt. Unmittelbar nach seinem Studium startete er jedoch eine Karriere als Regisseur von Musik- und Werbeclips und kommerzieller Fotograf. Seit dem Jahr 2000 widmet sich Copeland in seiner fotografischen Arbeit intensiv dem globalen Klimawandel. Seine epischen, großflächigen Tableaus der Polarlandschaft finden sich heute in großen Museen und Galerien. „Ich fotografiere nicht einfach nur Eisberge, sondern ich porträtiere das Eis“, sagt der Fotokünstler. „Ich betrachte jeden Eisberg als ein Individuum.“ **f**

➤ Ausstellungshinweis

Die Münchner Immagis Galerie zeigt noch bis zum 2. Dezember 2023 die Ausstellung „Sebastian Copeland: The Vanishing“.

